



NEWSLETTER – KUNO 9-11/2017

Herzlich willkommen zu dem Newsletter KuNo (kurz notiert) im November 2017, des SKM Bundesverbandes und der Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen Deutschlands e.V.

Hier informieren wir Sie regelmäßig über aktuelle Themen im sozialen Bereich.

UNSERE THEMENÜBERSICHT

AKTUELLES

ARBEITSMARKT

ASYL / MIGRATION

RECHTLICHE BETREUUNG

EHRENAMT / BÜRGERSCHAFTL ENGAGEMENT

FAMILIE

FORTBILDUNG / TAGUNGEN

JUGENDHILFE

KAMPAGNEN / INITIATIVEN

MÄNNERARBEIT

SOZIALBERATUNG FÜR SCHULDNER

RUND UMS SGB

STRAFFÄLLIGENHILFE

SUCHT / DROGEN

VERSCHIEDENES

WOHNRAUM / WOHNUNGSLOSE

VERBANDSINTERNE INFORMATIONEN DES SKM

VERBANDSINTERNE INFORMATIONEN DER VKD

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE

AKTUELLES

- Der **Knast Kunst Kalender 2018** ist erschienen. Kunstprojekte sind aus einem modernen Behandlungsvollzug nicht mehr wegzudenken. Kunsttherapie im Gefängnis ist eine Methode der Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, der aktuellen Lebenssituation und angestrebten Lebenszielen. Die Ergebnisse des kreativen Schaffens im Gefängnis sind beeindruckend. Erneut hat der SKM Bundesverband e.V. in Zusammenarbeit mit dem SKM Diözesanverein Freiburg e.V., dem SKM-Diözesanverein Trier e.V., dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Würzburg und der SKM Stiftung Deutschland den Knast Kunst Kalender 2018 mit 12 eindrucksvollen Bildern und einem Titelbild von Martin Lersch herausgegeben. Dieser kann ab sofort auch in mehreren Exemplaren über den SKM Bundesverband zum Preis von 12,90 € pro Exemplar zzgl. einem einmaligen Versandkostenanteil von 3,00 € bezogen werden: SKM Bundesverband e.V. klaes@skmev.de oder loch@skmev.de

[zurück zum Seitenanfang](#)

ARBEITSMARKT

- Eine Studie **„Ausbildung oder Studium? – Wie Unternehmen Abiturienten bei der Berufsorientierung unterstützen können“** des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung (KOFA) zeigt, dass viele Abiturientinnen und Abiturienten die beruflichen Chancen mit einem Ausbildungsabschluss deutlich schlechter einschätzen, als mit einem Studium. Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries: „Unsere Unternehmen sind auf gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen. Wir brauchen schlaue Köpfe um auch Morgen noch international erfolgreich zu sein. Dabei ist eine frühzeitige Berufsorientierung wichtig, um entscheiden zu können, ob ein Studium oder eine Ausbildung angestrebt werden soll. Der Besuch einer Hochschule gehört genauso dazu wie Betriebsbesichtigungen. Gute berufliche und digitale Aus- und Weiterbildung sichert die Fachkräfte von morgen und bietet jungen Menschen hervorragende berufliche Perspektiven. Die duale Berufsausbildung in Deutschland ist dabei ein Erfolgsmodell und ein Exportschlager. Sie bietet häufig

eine sehr gute Zukunft, jenseits von Campus und Hörsaal.“ Die KOFA-Studie auf Basis der Daten des Nationalen Bildungspanels zeigt, dass etwa 63 Prozent aller befragten Abiturientinnen und Abiturienten mit ihrer Schule eine Hochschule, aber nur 46 Prozent einen Betrieb besucht haben. Viele Abiturientinnen und Abiturienten sehen aber gerade praxisnahe Angebote wie Betriebsbesichtigungen und Orientierungswochen als besonders hilfreich an. Rund 58 Prozent der Abiturientinnen und Abiturienten fühlen sich gut über ein Studium, lediglich 39 Prozent gut über eine Ausbildung informiert. Das KOFA unterstützt kleine und mittlere Unternehmen rund um das Thema Fachkräftesicherung und Personalarbeit. www.kofa.de

- Junge Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren, die aufgrund geringer beruflicher Chancen an einer berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) teilnehmen, können jetzt auch **Kurzpraktika im europäischen Ausland** absolvieren. Mehrere Großunternehmen, die Bundesanstalt für Arbeit sowie die Caritas haben dafür die Initiative „Experiencing Europe“ gestartet. Zu den Projektpartnern gehört auch der Diözesan-Caritasverband Paderborn. Die Teilnehmer besuchen innerhalb von vier Wochen zwei Länder und absolvieren dort zwei aufeinanderfolgende Praktika von jeweils zwei Wochen. Als Gastfamilien stehen Mitarbeiter vor Ort bereit. Zudem steht an jedem Standort ein etwa gleichaltriger Betreuer für gemeinsame Freizeitaktivitäten zur Verfügung. So knüpfen die Praktikanten neue Kontakte und erhalten wertvolle Einblicke in das jeweilige Land.

Quelle: Pressemeldung DICV – Paderborn 20.10.2017

- Mit dem **VdS-Infoservice**, der gezielt in den Bereichen Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik die aktuellen Themen und Entwicklungen auswertet und die zentralen Informationen in einem monatlichen E-Mail-Infobrief zusammenfasst, bekommen Sie alle relevanten Neuigkeiten direkt auf Ihren Computer und durch die Weblinks im Info-Brief einen direkten Zugang zu den Primärquellen/-dokumenten. Informiert wird über Projektförderungen der EU, der Bundesministerien/-länder und gemeinwohlorientierter Organisationen, über geplante oder konkrete Gesetzesänderungen im SGB II und SGB III, Stellungnahmen und Einschätzungen von Verbänden, Gewerkschaften, Instituten und Wohlfahrtsorganisationen. Weitere: www.verband-solidaritaet.de

[zurück zum Seitenanfang](#)

ASYL / MIGRATION

- **SAVE THE DATE:** Unter dem Titel „**Endlich angekommen – aber noch nicht Zuhause! Wie kann die Integration von jungen Geflüchteten und ihren Familien im Sozialraum gelingen?**“ plant das DCV-Referat Kinder, Jugend, Familie, Generationen in Kooperation mit dem Referat Sozialraum, Engagement, Besondere Lebenslagen am 28. Februar 2018 einen eintägigen Fachtag im

Augustinerkloster in Erfurt. „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“, so lautet der Titel der Caritas-Jahreskampagne 2018. Dass das auch für geflüchtete Kinder, Jugendliche und ihre Familien gilt, steht außer Frage. Der lang ersehnte Umzug aus den Gemeinschaftsunterkünften in eigene Wohnungen ist ein erster Schritt in ein neues Zuhause, der vielen jungen Geflüchteten mit und ohne Familie bald bevorsteht. Um sich Zuhause zu fühlen, braucht es jedoch mehr als die eigenen vier Wände. Im Rahmen des Fachtages „Endlich angekommen – aber noch nicht Zuhause! Wie kann die Integration von jungen Geflüchteten und ihren Familien im Sozialraum gelingen?“ wollen wir uns den Themen Sozialraumorientierung und Partizipation in einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft widmen und uns dabei mit folgenden Fragen auseinandersetzen: Wie können Geflüchtete beim Ankommen und bei der Orientierung in ihrem neuen Quartier bestmöglich unterstützt werden? Wie können sie von den sozialen Diensten der Caritas erreicht, wie beteiligt werden? Und was sind mögliche Zugangsbarrieren? Welchen Beitrag können Kinder-, Jugend- und Familienhilfe für die erfolgreiche Integration der jungen Geflüchteten im Sozialraum und damit auch in unsere Gesellschaft leisten? Wir freuen uns, dass Prälat Dr. Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes die Fachveranstaltung eröffnen wird. Des Weiteren erwarten wir Prof. Dr. Gaby Straßburger von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin als Gastrednerin. Sie wird die aktuellen Erkenntnisse aus der Wissenschaft vorstellen. Anhand von Praxisbeispielen soll die Erreichbarkeit von geflüchteten Familien im Sozialraum sowie die Möglichkeiten für eine gelingende Integration diskutiert und ein Transfer in die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe ermöglicht werden. Der Austausch über konkrete Fragen in den einzelnen Handlungsfeldern der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe soll dabei zentraler Bestandteil der Veranstaltung sein. Der Fachtag richtet sich an Leitungs- und Fachkräfte in der Kinderhilfe, Erziehungshilfe, Jugendsozialarbeit, Familienpflege/Dorfhilfe, Schwangerschaftsberatung sowie an alle an der Sozialraumorientierung Interessierten in den Diözesen/Verbänden. Detaillierte Informationen zum Programm in Kürze. Für Rückfragen steht Ihnen Frau Feven Michael, Tel.: 0761-200-471 zur Verfügung.

- In einer repräsentativen Erhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und des Sozioökonomischen Panels (SOEP) geben 64 Prozent der Geflüchteten an, einen **Schulabschluss** zu besitzen. 25 % haben mittlere, 35 % weiterführende und 4 % sonstige Schulabschlüsse erworben. Vollständiger Beitrag von Herbert Brücker und Jürgen Schupp im Online-Magazin „IAB-Forum“: www.iab-forum.de (Artikel)
- Wie kann man Eltern mit Zuwanderungsgeschichte, insbesondere auch muslimische Eltern gezielter ansprechen und für das Thema „**Medienkompetenz**“ sensibilisieren? Dieser Frage widmet sich die neue klicksafe-Handreichung „Elternarbeit und Medienkompetenz für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“.

Die neue Handreichung für Referenten dient als konkrete Arbeitshilfe für die medienpädagogische Elternarbeit. Darin sind zahlreiche Empfehlungen, Praxistipps und Kopiervorlagen in verschiedenen Sprachen zusammengestellt, die helfen sollen, möglichst alle Eltern willkommen heißen zu können.

www.klicksafe.de (Handreichung) Medienerziehung spielt in der Schule eine zunehmend große Rolle. Auch medienpädagogische Informationsangebote bei Elternabenden erfahren großen Zulauf – mit einer Ausnahme: Eltern mit Zuwanderungsgeschichte werden nach Erfahrung von Referenten über klassische medienpädagogische Elternabende in vielen Fällen nicht erreicht. Diesem Thema widmet sich die EU-Initiative klicksafe in einer neuen Handreichung für Referenten und Pädagogen: Die knapp 100-seitige Publikation dient als konkrete Arbeitshilfe für die medienpädagogische Elternarbeit mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Darin sind zahlreiche Empfehlungen, Praxistipps und Kopiervorlagen in verschiedenen Sprachen zusammengestellt, die helfen sollen, möglichst alle Eltern willkommen heißen zu können. Die Publikation kann auf der klicksafe- und LfM-Homepage bestellt und /oder heruntergeladen werden. Das Material ist entstanden in einer Kooperation mit der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) (www.lfm-nrw.de) und der Initiative Eltern+Medien (www.elternundmedien.de)

- Bundesinitiative „**Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften**“. Im Rahmen eines großen Netzwerktreffens aller Partner der Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ haben Bundesfamilienministerin Dr. Katarina Barley und die für Deutschland zuständige UNICEF-Koordinatorin Kirsten Di Martino die neuen Partner der Initiative begrüßt. Die Bundesinitiative wurde gemeinsam vom BMFSFJ und UNICEF im Frühjahr 2016 ins Leben gerufen. Mit 16 Partnern entwickelte sie Mindeststandards zum Schutz von besonders schutzbedürftigen Personengruppen, zu denen insbesondere Kinder, Jugendliche, Frauen, LSBTIQ-Geflohene sowie Menschen mit Behinderungen zählen. Die Mindeststandards erstrecken sich vor allem auf die Bereiche Personal, strukturelle und bauliche Voraussetzungen, Prävention von und Umgang mit Gewalt- und Gefährdungssituationen sowie dem Monitoring der erzielten Fortschritte. Mittlerweile ist die Bundesinitiative auf 37 national wie international tätige Verbände und Organisationen angewachsen. Am 20. Juni 2017 wurde bereits die zweite Auflage der Mindeststandards veröffentlicht. In diese flossen die Rückmeldungen von Bewohnerinnen und Bewohnern von Flüchtlingsunterkünften sowie Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit Behörden sowie Verantwortlichen in der Flüchtlingshilfe ein. Als Konsequenz aus diesen Konsultationen enthält die Neufassung zusätzliche Kapitel zur Umsetzung der Mindeststandards für LSBTIQ Geflüchtete sowie für geflüchtete Menschen mit Behinderungen. Hinzu kommen beispielsweise auch überarbeitete Leitlinien zum Monitoring und der Datenerfassung in Flüchtlingsunterkünften. Insgesamt waren mehr als 30 Organisationen und 138 geflüchtete Menschen an der Überarbeitung beteiligt. www.bmfsfj.de (Publikationen)

RECHTLICHE BETREUUNG

- Das Januar-Heft der neuen Caritas 2018 wird ein **Schwerpunktthema** „Betreuungsvereine“ haben. Im Hinblick auf die Auswertung der ISG-Studie werden Peter Winterstein, BGT; Barbara Dannhäuser, Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung DCV, SkF, SKM und Christian Schumacher, Geschäftsführer SKFM für den Rhein-Erft-Kreis e.V. ihre Sichtweisen und Positionen darlegen

- **Infomaterial**
 - Nutzen Sie unseren **Informations- und Imagefilm** bei Ihren Veranstaltungen und auf Ihrer Homepage? Er ist außerdem als DVD erhältlich und ein mögliches Werbegeschenk für Ehrenamtliche, Kostenträger oder Kooperationspartner. Sie können den Download erwerben, um ihn auf der eigenen Internetseite zu präsentieren. Bestellungen über www.kath-betreuungsvereine.de oder an dannhaeuser@skmev.de.
 - Vielfach genutzt in der Arbeit mit Ehrenamtlichen, im Studium und beim beruflichen Neueinstieg wird unser Buch „**Praxiswissen Betreuungsrecht – für Ehrenamtliche, Familienangehörige und Bevollmächtigte**“. Herausgeber ist der Deutsche Caritasverband: Das Buch ist in einer Kooperation des C.H. Beck Verlag und Lambertus Verlag erschienen. Sie können das Buch [hier kaufen](#).
 - **Arbeitshilfe für ehrenamtliche rechtliche Betreuer**. Ordner mit Erläuterungen zum Betreuungsrecht, Checklisten und Musterbriefen. Die Neuauflage der Arbeitshilfe der Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung DCV, SkF, SKM ist zu beziehen/bestellen über die Internetseiten des SKM Bundesverbandes: www.skmev.de und www.kath-betreuungsvereine.de

[zurück zum Seitenanfang](#)

EHRENAMT / BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

- Vom 8. bis 17. September 2017 hat die **Woche bürgerschaftlichen Engagements** stattgefunden. Informationen und Eindrücke von den Veranstaltungen finden Sie unter www.engagement-macht-stark.de.

- **Zehn Jahre nach der Einführung von Caritas-Koordinatoren in den Dekanaten des Erzbistums Paderborn entpuppen sich diese als Erfolgsmodell**. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Kirchengemeinde war es, die Caritas-Koordinatorin Silvia Engemann auf die schwerstpflegebedürftige Mutter aus Syrien aufmerksam machte. Die Kinder im Teenager-Alter pflegten sie nach bestem Wissen, waren aber überfordert, gingen deshalb auch nicht mehr zur Schule. „Da

habe ich den Kontakt zum ambulanten Pflegedienst der Caritas hergestellt und der kümmert sich jetzt“, berichtet Engemann. Bindeglied sein zwischen Ehrenamt und Hauptamt, Kontakte herstellen, Netzwerke knüpfen – was sich abstrakt anhört, hat ganz konkrete Hilfe zur Folge. Seit zehn Jahren sind Caritas-Koordinatoren wie Silvia Engemann von der Caritas Unna in den Dekanaten des Erzbistums Paderborn im Einsatz. Sie sollten nach dem Willen von Weihbischof Manfred Grothe, damals Bischofsvikar für die Caritas, eine Klammer zwischen den Diensten und Einrichtungen der Caritas sowie der Seelsorge in Gemeinden, Pastoralverbänden und im Dekanat schaffen. „Es ist ein großer Vorteil, dass wir die Caritasverbände mit ihrer kompetenten Fachlichkeit im Rücken haben“, erklärt Alice Lessing von der Caritas Brilon. Gemeinsam mit Silvia Engemann und Karsten Hentschel von der Caritas Paderborn ist sie Sprecherin der Caritas-Koordinatoren in den 19 Dekanaten. Mit dem „Blick für sozial Bedürftige“ seien die Koordinatoren „eine ganz wichtige Stelle in der Pastoral“, betont sie. Denn wo immer sich soziale Herausforderungen in den Gemeinden ergeben, sind die Koordinatoren die ersten Ansprechpartner. „Sie sind die Nahtstelle zwischen Caritas und Pastoral vor Ort einerseits, und zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen andererseits“, erklärt Michael Mendelin, beim Diözesan-Caritasverband Paderborn zuständig für den Fachdienst Caritas-Koordination. „Den Gemeinden und Pastoralverbänden stehen sie beratend zur Seite, auch bei der Entwicklung von Pastoralvereinbarungen.“ Schließlich seien Caritas und Pastoral die „zwei Seiten der einen Medaille“. Diese Idee der „Durchdringung von Caritas und Pastoral“ setze sich auch bundesweit immer mehr durch. Die erstmals im Erzbistum Paderborn eingeführten Caritas-Koordinatoren entpuppten sich damit als „Erfolgsmodell“ für andere katholische Bistümer in Deutschland. „Und auch der Deutsche Caritasverband sieht das Modell mit viel Wohlwollen“, sagt Mendelin. Wegweisend dabei sei ein Wort von Weihbischof Manfred Grothe: „Die Caritas wird die entscheidende Brücke sein, über die Menschen zur Kirche finden, und über die Kirche zu den Menschen findet.“ In diesem Sinne müsse die Arbeit stetig weiterentwickelt werden. Für die Zukunft erwartet auch Koordinator Karsten Hentschel große Entwicklungen: „Mit den neuen pastoralen Räumen kommt viel Neues auf uns zu. Es wird spannend.“

Quelle: Pressemeldung DICV – Paderborn 28.09.2017

[zurück zum Seitenanfang](#)

FAMILIE

- Der Monitor Familienforschung, Newsletter des Bundesfamilienministeriums Nr. 37 / „Partnerschaftliche Arbeitszeiten aus Kinder- und Elternsicht“ ist erschienen. www.bmfsfj.de (Newsletter Nr. 37) Zu arbeiten und Familie zu haben, ist heute Wunsch und Wirklichkeit für die meisten Mütter und Väter in Deutschland. Auch für einen Großteil der Kinder ist es selbstverständlich, dass beide Eltern berufstätig sind. Dass aber Mütter und Väter vollzeitnah arbeiten und ähnlich viel Zuwendungszeit für Kinder aufbringen, ist eher eine Seltenheit. Familien mit

partnerschaftlichen Arbeitszeiten stehen im Mittelpunkt dieser Studie, und zwar aus Sicht der Kinder

- Der Monitor Familienforschung, Newsletter des Bundesfamilienministeriums Nr. 38 / „Familien erreichen“ ist erschienen. Bezug www.bmfsfj.de (Newsletter Nr. 38). Eine erfolgreiche Familienpolitik muss die Lebenswirklichkeiten und Bedarfe von Familien kennen. Was sagen Eltern selbst auf die Frage, wie es ihnen geht? Welche Themen treiben sie um? Werden sie von staatlichen Unterstützungsmaßnahmen erreicht? Was für Leistungen und Maßnahmen wünschen sich Eltern und aus welchen Gründen? Antworten auf diese und andere Fragen finden sich im vorliegenden Bericht.
- **Bessere Unterstützung für pflegende Kinder und Jugendliche.** Bei ihrem Besuch in der Fachstelle für pflegende Angehörige der Diakonie Berlin–Stadtmitte e.V. informierte sich Familienministerin Dr. Katarina Barley im Gespräch mit Kindern und Jugendlichen, die Pflegeverantwortung in der Familie übernommen haben, über die Probleme und Wünsche der jungen Menschen. „Es ist beeindruckend zu sehen, mit welcher Energie und Kompetenz sich die jungen Menschen für ihre Großeltern, Eltern oder Geschwister einsetzen. Dafür verdienen sie unseren Respekt, aber sie benötigen auch unsere Hilfe. Die Angebote der Fachstelle für pflegende Angehörige leisten einen wichtigen Beitrag für die Region. Von der hier angebotenen Online–Beratung können auch andere Einrichtungen profitieren“, erklärte sie. Im Gespräch mit den Jugendlichen wurde deutlich, welche große Verantwortung, aber auch Nähe und Vertrauen mit dem Einsatz für hilfebedürftige Familienmitglieder verbunden ist. Um daraus erwachsende positive Wirkungen zu verstärken, ist das Angebot von passenden Entlastungsangeboten und Auszeiten für die Jugendlichen von besonderer Bedeutung. Um pflegende Kinder und Jugendliche bundesweit zu unterstützen, wurde vom Bundesfamilienministerium deshalb das Projekt „Pausentaste – Wer anderen hilft, braucht manchmal selber Hilfe“ ins Leben gerufen. Ab dem 1. Januar 2018 bekommen Kinder und Jugendliche Hilfe und Rat beim Kinder– und Jugendtelefon der „Nummer gegen Kummer“ – unter der kostenlosen Nummer 116 111. Die Beratung ist anonym und wird von Montag bis Samstag jeweils von 14 bis 20 Uhr angeboten. An Samstagen findet zudem eine „Peer–to–Peer“–Beratung durch speziell ausgebildete Beraterinnen und Berater im Alter von 16 bis 21 Jahren statt. Auch online können sich Betroffene unter www.nummergegenkummer.de Rat und Hilfe holen. Die Fachstelle für pflegende Angehörige ist Standort einer Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz. Im gleichnamigen Bundesmodellprogramm sind 500 Lokale Allianzen mit Fördermitteln des BMFSFJ seit 2012 entstanden. Sie vernetzen Akteure und Angebote vor Ort und sorgen für Verständnis und Akzeptanz im sozialen Umfeld Betroffener. www.bmfsfj.de (Pressemeldung)
- **IM FOKUS**, der **Newsletter des Bundesfamilienministeriums Nr. 66** unter dem Titel „Gemeinsam getrennt erziehen“ ist erschienen: „Magazin: Im Fokus“ ist ein

elektronisches Magazin des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Unser neues Format erscheint zu aktuellen Anlässen um politische Schwerpunktthemen umfassend zu beleuchten. Es erscheint ohne festen Versandtermin mehrmals im Jahr. Über dieses Abonnement können Sie festlegen, wenn Sie über eine neue Ausgabe informiert werden wollen. ABO: www.bmfsfj.de

- Am 22. November 2017 zeigt 3sat/die woche um 23.55 den Beitrag: „**Nur für Erwachsene – Erfolgsmodell kinderfreie Zone**“ (Film von Adina Rieckmann) Für viele sind lärmende Kinder eine Zumutung. Es liegt daher voll im Trend, dass immer öfter Kinder ausgeschlossen werden – in Hotels, in Wellness-Anlagen, in Restaurants. Reiseveranstalter offerieren "Adults only"-Angebote und schließen so Familien mit Kindern aus. Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes stuft Hotel-Angebote mit einem Mindestalter von 16 Jahren als möglichen Verstoß gegen das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz ein. Ruhe und kinderfreie Zonen sind auch Thema bei der Wohnungssuche. Immobilienmakler wissen, dass viele Vermieter sich gegen Familien mit Kindern entscheiden würden, auch wenn beide Eltern einen sicheren Verdienst nachweisen könnten. „Doppelverdiener ohne Kinder werden bevorzugt behandelt, schon weil da kein Kind mit dem Bobbycar die Sonntagsruhe stört.“ Laut Bundesimmissionsschutzgesetz wird Kinderlärm anders eingestuft als der Lärm von Maschinen und Autos. Der Akustikprofessor Ercan Altinsoy an der TU Dresden sieht in den kinderfreien Zonen mehr als ein Marketingkonzept. Er spricht vom gesteigerten Ruhebedürfnis in der Gesellschaft. „Ruhe und Stille werden für jeden Einzelnen von uns immer wichtiger. Und natürlich sind Kinder laut. In unserer Wahrnehmung aber werden sie noch lauter, als sie eigentlich sind. Das birgt Konfliktpotenzial.“
- Der **Familienreport 2017** stellt die Lebenslagen und Einstellungen von Familien in Deutschland und die Maßnahmen, mit denen Familienpolitik sie unterstützt, umfassend dar. Neben aktuellen statistischen Daten zum Zusammenleben wird die wirtschaftliche Situation von Familien und deren Bedeutung für das Aufwachsen von Kindern beleuchtet. Demnach ist die Zahl der Kinder, deren Lebenschancen von Armut bedroht sind, von 2010 bis 2017 weiter angestiegen. Rund 2,8 Millionen sind aktuell davon betroffen. Ebenso wird deutlich, dass vor allem Familien mit mehreren Kindern und Alleinerziehende finanziellen Benachteiligungen ausgesetzt sind. www.bmfsfj.de (**Familienreport 2017**)
- Weiterentwicklung des Hilfesystems zum **Schutz von Frauen vor Gewalt** gestartet. Nach der Ratifizierung der Istanbul-Konvention geht ein weiteres Projekt zur Bekämpfung von Gewalt an Frauen an den Start. Das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeinsam mit den Ländern entwickelte Bundes-Modellprojekt „Bedarfsanalyse und -planung zur Weiterentwicklung des Hilfesystems zum Schutz von Frauen vor Gewalt und häuslicher Gewalt“ wird in fünf Bundesländern systematisch neue und innovative Ansätze zur bedarfsgerechten Ausgestaltung des Hilfesystems erproben. Das BMFSFJ setzt damit ein klares Zeichen dafür, dass die stetige Unterstützung der Länder bei der

Weiterentwicklung ihrer Hilfesysteme ein wichtiges Instrument gegen geschlechtsspezifische Gewalt ist. www.bmfsfj.de (Pressemeldung)

- Die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Unternehmen** muss selbstverständlich werden!

Arbeitgeber und Beschäftigte nehmen die Familienfreundlichkeit der Unternehmen sehr unterschiedlich wahr. Unternehmen sehen sich insgesamt und in einzelnen Aspekten deutlich positiver als Beschäftigte. Das zeigt die Studie „Familienfreundliche Unternehmenskultur – der entscheidende Erfolgsfaktor für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Die Studie wurde von der Roland Berger GmbH im Rahmen des Unternehmensprogramms „Erfolgsfaktor Familie“ durchgeführt. Auf Basis einer repräsentativen Befragung von Arbeitgebern und Beschäftigten wird der Zusammenhang zwischen dem Grad der Familienfreundlichkeit der Unternehmenskultur und einer tatsächlich gelebten Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum ersten Mal detailliert nachgewiesen. Zwar hat die Familienfreundlichkeit der Unternehmen in den letzten zehn Jahren deutlich zugenommen – die Studie zeigt jedoch, dass Vielfalt und das Angebot von Maßnahmen nicht ausreichen. Sie können im betrieblichen Alltag nur dann ihre volle Wirkung entfalten, wenn die Inanspruchnahme breit akzeptiert ist und keine negativen Konsequenzen drohen – also die Familienfreundlichkeit in der Unternehmenskultur verankert und tatsächlich gelebt wird. Die Studie identifiziert vier Aspekte einer familienfreundlichen Unternehmenskultur: Passgenauigkeit der Maßnahmen, Rolle der Führungskräfte als Gestaltende und Vorbilder, Transparenz und aktive Kommunikation, Nachhaltige Verankerung (Leitbilder, Betriebsvereinbarungen u.a.). Die Studie „Familienfreundliche Unternehmenskultur – der entscheidende Erfolgsfaktor für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ ist im Rahmen des Unternehmensprogramms „Erfolgsfaktor Familie“ erschienen, mit dem sich das Bundesfamilienministerium gemeinsam mit den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft (BDA, DIHK, ZDH) und dem DGB für eine familienfreundliche Arbeitswelt einsetzt. www.erfolgsfaktor-familie.de

[zurück zum Seitenanfang](#)

FORTBILDUNGEN / TAGUNGEN

- „Der digitale Wandel als Zeichen der Zeit – Theologisches Mitdenken gefragt!“ so der Titel des 11. Forums für Theologie und Caritas, das vom 20. bis 21. Februar 2018 in Frankfurt stattfindet. Im Forum erwarten Sie folgende Inhalte:
 - der tiefgreifende digitale Wandel im Sozial- und Gesundheitsbereich
 - Chancen und Risiken der digitalen Transformation
 - Konzepte des sinnvollen Einsatzes neuer technologischer Innovationen
 - Aufgabe und Funktion der Theologie und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten im Blick auf die Digitalisierung
 - Auswirkungen der Digitalisierung auf die Frage nach Gott

- Nutzung digitaler Formen für die religiöse Bildung

Hier ist der Link zur Ausschreibung und Online Anmeldung: www.fak-caritas.de

- Die **Fortbildungs-Akademie des Deutschen Caritasverbandes e.V.** bietet demnächst folgende Veranstaltungen an:

- **Forum der Verbandsentwickler/-innen und Organisationsberater/-innen in der Caritas (S17008).** Forum vom 13.12.2017 bis 14.12.2017 in Freiburg. In vielen Verbänden und Organisationen der verbandlichen Caritas sind – aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven – Mitarbeiter mit der Planung und Durchführung von Verbandsentwicklungs- und Organisationsberatungsprozessen beauftragt. Mit diesem Angebot greift das Referat Verbandsentwicklung und –organisation in Kooperation mit der Fortbildungs-Akademie des DCV den Wunsch auf, sich fachlich auszutauschen und eine Möglichkeit zur kollegialen Beratung zu haben. Im Forum wird der Gedanke der kollegialen Beratung aufgegriffen und in die Praxis umgesetzt. Hauptsächlich werden die für die Verbandsentwicklung und Organisationsberatung in der verbandlichen Caritas relevanten Themen identifiziert, diskutiert und für die eigenen Handlungsfelder nutzbar gemacht. Darüber hinaus können für die Caritas relevante Fragen aus der Verbändeforschung eingebracht und diskutiert werden. Preis: 210,00 € zzgl. Unterkunft und Verpflegung. Ansprechpartner: Hermann Krieger, Tel: 0761 /200-1701, E-Mail: hermann.krieger@caritas.de
- **Wenn das Miteinander zur Herausforderung wird (S18001).** Führungskräfte als Vermittler bei Konflikt und Mobbing. Seminar vom 07.05.2018 bis 09.05.2018 in Freiburg. Konflikte sind überall dort, wo Menschen zusammenarbeiten müssen, völlig normal und häufig leicht zu lösen. Es gibt allerdings einen ganzen Reigen von Konfliktstufen, die weit mehr Wissen und einen gezielten Umgang benötigen. Vor allem, wenn es um schwere Konflikte geht und um „Mobbing“ geht, sind Führungskräfte in besonderer Weise gefordert. Man benötigt sehr spezielles Know-how zu den Phasen von Konflikten und zum Phänomen Mobbing. Ebenso braucht man Fertigkeiten und Werkzeuge, um diese Vorgänge zu lösen oder ihnen „pro-aktiv“ begegnen zu können. Davon sind die Einrichtungen und Dienste der Caritas weit mehr betroffen als viele Führungskräfte vermuten. In diesem Seminar erhalten Führungskräfte und Personalverantwortliche gezieltes Hintergrundwissen zum Umgang mit schweren Konflikten und wirkungsvolle Strategien in der Ressourcen-Pflege von Mitarbeitern. Preis: 440,00 € zzgl. Unterkunft und Verpflegung. Ansprechpartner: Gabriele Ruck, Tel: 0761 /200-1708, E-Mail: gabriele.ruck@caritas.de
- **Die Kunst, gut zu führen – effizient, interaktiv und wertorientiert (K2018-09).** Kurs in zwei Abschnitten, Abschnitt I vom 05.02.2018 bis 13.07.2018

in Freiburg. Mit der zweiteiligen Fortbildung „Die Kunst, gut zu führen – effizient, interaktiv und wertorientiert“ haben wir ein kompaktes Angebot entwickelt für alle Führungskräfte in der Caritas – unabhängig von ihrer Position in der Organisation. Die Teilnehmenden lernen wie effizientes, wertorientiertes und lebendiges Führen im eigenen Verantwortungsbereich – besser – gelingen kann, wie sie die vielfältigen Aufgaben des Managens und Strukturierens sowie des Führens von Mitarbeitenden angemessen und effizient bewältigen können, wie sich dabei selbst gut führen und die Zusammenarbeit in Teams fördern können und sie erfahren hilfreiche Sichtweisen und Handlungsoptionen im Umgang mit Konflikten und Widerständen. Theoretische und methodische Grundlage ist die Themenzentrierte Interaktion und daraus entstandene Führungskonzepte. Gesamtpreis: 1.040,00 € zzgl. Unterkunft und Verpflegung. Ansprechpartner: Hermann Krieger, Tel: 0761/200-1701, E-Mail: hermann.krieger@caritas.de

- **Die Kunst, erfolgreich Gespräche mit Mitarbeiter(inne)n zu führen** (S17022). Seminar von 25.09.2017 bis 27.09.2017 in Freiburg. Mitarbeitergespräche sind oft mit dem Anspruch verbunden, Zielvereinbarungen, Transfersicherung, Beurteilung und Förderung zu beinhalten. Um seine Potenziale für die Personal- und Qualitätsentwicklung voll auszuschöpfen und effektiv einzusetzen, ist es notwendig, das Gespräch – als Führungsinstrument – strategisch sinnvoll einzuführen, über organisationsspezifische Arbeitshilfen (Gesprächsleitfaden, Protokollbogen u.a.) zu verfügen und die Gespräche professionell zu führen. Preis: 455,00 € zzgl. Unterkunft und Verpflegung. Ansprechpartner: Dr. Dirk Sichelschmidt, Tel: 0761/200-1702, E-Mail: dirk.sichelschmidt@caritas.de
- **Laufend unterwegs** (S18017). Ein Anti-Stress-Angebot für Führungskräfte Seminar von 05.03.2018 bis 08.03.2018 in Freiburg. Führungskräfte sind in ihrem beruflichen Alltag laufend unterwegs: die Termindichte ist hoch, vielfältige Vorhaben und Projekte sind zu managen und gleichzeitig steigt die Anforderung an Effizienz. Die berufliche Belastung kann zu körperlichen und/oder psychischen Beschwerden führen und die Balance zwischen Arbeit und persönlichen Bedürfnissen kann ins Ungleichgewicht geraten. Hier setzt unser Anti-Stress-Angebot an. Ein wichtiger Bestandteil des Seminars ist das Laufen bzw. das „Walken“, aber mit dem Ziel der Entspannung sowie der Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens. Laufeinheiten werden kombiniert mit Angeboten der persönlichen Reflexion, Anleitung zur Meditation bzw. Besinnung sowie Beratung zum Selbst- und Stressmanagement. Preis: 520,00 € zzgl. Unterkunft und Verpflegung. Ansprechpartner: Hermann Krieger, Tel: 0761/200-1701, E-Mail: hermann.krieger@caritas.de
- **Forum der Verbandsentwickler/-innen und Organisationsberater/-innen in der Caritas** (S18040) von 13.06.2018 bis 14.06.2018. In vielen Verbänden und Organisationen der verbandlichen Caritas sind – aus

unterschiedlichen fachlichen Perspektiven – Mitarbeiter/–innen mit der Planung und Durchführung von Verbandsentwicklungs- und Organisationsberatungsprozessen beauftragt. Mit diesem Angebot greift das Referat Verbandsentwicklung und –organisation in Kooperation mit der Fortbildungs-Akademie des DCV den Wunsch auf, sich fachlich auszutauschen und eine Möglichkeit zur kollegialen Beratung zu haben. Im Forum wird der Gedanke der kollegialen Beratung aufgegriffen und in die Praxis umgesetzt. Hauptsächlich werden die für die Verbandsentwicklung und Organisationsberatung in der verbandlichen Caritas relevanten Themen identifiziert, diskutiert und für die eigenen Handlungsfelder nutzbar gemacht. Darüber hinaus können für die Caritas relevante Fragen aus der Verbändeforschung eingebracht und diskutiert werden. Preis: 210,00 € zzgl. Unterkunft und Verpflegung.

Ansprechpartner: Hermann Krieger, Tel: 0761 /200-1701, E-Mail:

hermann.krieger@caritas.de

- **Beratungsresistenz und Zwangskontext – Lösungsorientiert handeln unter schwierigen Bedingungen (S18070).** Seminar von 23.04.2018 bis 27.04.2018 in Bergisch Gladbach. Arbeiten im sogenannten "Zwangskontext" und das mit extrem schwieriger "Kundschaft", das sind Aussichten, die den meisten Kollegen in psychosozialen Arbeitsfeldern richtig zu schaffen machen. Häufig entsteht ein Pendeln zwischen Allmachts- und Ohnmachtsgefühlen, ein Prozess, der die Praktiker nicht nur viel Energie kostet, sondern langfristig auch an deren (professionellem) Selbstbewusstsein nagt. Sicher ist, dass es für solche Fälle keine Patentrezepte gibt, vielmehr sind hier innere Haltungen und Einstellungen gefragt, die im praktischen Arbeiten möglichst viel Flexibilität erlauben. Die Gemeinsamkeit solcher Hilfeprozesse besteht darin, dass sie mit herkömmlichen Denk- und Handlungsmodellen in der Regel nicht zu bewältigen sind. Hier geht's um "Thinking out of the Box", das heißt, die ausgetrampelten Pfade des Alltagsdenkens zu verlassen und mit Neuem zu experimentieren. Themen des Seminars: Welche Haltung ermöglicht einen möglichst großen Handlungsspielraum? Welche Rolle spiele ich selbst im Prozess und welche "Stellschrauben" für Veränderung gibt es dann? Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt, um Menschen einzuladen, sich auf einen Entwicklungsprozess einzulassen – was sagt die Wissenschaft dazu? Inwiefern spielen mein Arbeitskontext und das Helfersystem eine Rolle? Welche Haltung ermöglicht mir als Helfer möglichst großen Handlungsspielraum? Welche Rolle spiele ich selbst im Prozess und welche "Stellschrauben" für Veränderung gibt es dann? Inwiefern spielen mein Arbeitskontext und das Helfersystem eine Rolle? Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt, um Menschen einzuladen, sich auf einen Entwicklungsprozess einzulassen – was sagt die Wissenschaft dazu? Wann sind meine (persönlichen) Grenzen erreicht und was sollte ich dann tun? Preis: 490,00 € zzgl. Unterkunft und Verpflegung.

Ansprechpartner: Gabriele Ruck, Tel: 0761 /200 1708, E-Mail:
gabriele.ruck@caritas.de

Auskünfte: Fortbildungs-Akademie des Deutschen Caritasverbandes e.V.,
Wintererstr. 17-19, 79124 Freiburg, Tel. 0761 /200-538, Fax -199, E-Mail
akademie@caritas.de , Internet: www.fak.caritas.de, www.caritas-akademien.de

- Durch die Digitalisierung findet Lernen zunehmend virtuell statt, z.B. über Learning Apps und Online-Plattformen. Der „**Monitor Digitale Bildung**“ der Bertelsmann Stiftung bietet repräsentative empirische Daten zum Stand des digitalen Lernens in verschiedenen Bildungssektoren. www.bertelsmann-stiftung.de (PDF)

[zurück zum Seitenanfang](#)

JUGENDHILFE

- Die Kinderkommission des Deutschen Bundestages hat ihre **Stellungnahme zur aktuellen Situation der Kinder- und Jugendhilfe** veröffentlicht. Sie können diese auf der Homepage des Deutschen Bundestages unter folgendem Link abrufen: www.bundestag.de (PDF)
- Unter dem Titel „**Medienerziehung ist eine Aufgabe ... und was für eine – Reflektierte pädagogische Haltung als Basis der Medienerziehung**“ findet am 16. November 2017 in der Jugendherberge Köln-Riehl der Basistag statt, eine gemeinsame Fachtagung der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V., des Evangelischen Arbeitskreises Kinder- und Jugendschutz NRW und der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landesstelle NRW e.V. (AJS). Referenten werden Matthias Felling (AJS) zum Thema „Medienwelten im Überblick“ und Elisabeth Raffauf zum Thema „Haltung als Fundament“ sein. Am Nachmittag werden verschiedene Workshops angeboten. Die Kosten der Tagung betragen 50,- Euro. Eine Anmeldung ist ab sofort online unter dem Link www.ajs.nrw.de möglich. Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e. V., Schillerstr. 44a, 48155 Münster, Telefon: 0251 /54027, Fax: 0251 /518609, E-Mail: info@thema-jugend.de, www.thema-jugend.de
- **DGB Ausbildungsreport 2017.** Als dringend verbesserungswürdig bewertet der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) die Qualität in der dualen Ausbildung. Themenschwerpunkt des Ausbildungsreports 2017 ist die Betrachtung des Lernorts Berufsschule, da diese im Rahmen der dualen Ausbildung eine ebenso wichtige Rolle wie die Ausbildungsstätte spielt. Damit wird erneut ein Thema beleuchtet, das bereits vor fünf Jahren im Fokus des Ausbildungsreports stand. Nur 58 % der befragten Auszubildenden bewerten die fachliche Qualität des Berufsschulunterrichts als „sehr gut“ oder „gut“. Nach wie vor bleibe die Zufriedenheit der Auszubildenden mit der Berufsschule deutlich hinter der

betrieblichen Zufriedenheit zurück. Die Schuld sei jedoch nicht ausschließlich bei den Lehrkräften und einem ständig beklagten Mangel an Lehrkräften zu suchen. Im Ausbildungsreport wird ebenso auf die zentrale Bedeutung von infrastrukturellen Bedingungen wie einer zeitgemäßen Ausstattung mit Unterrichtsmaterialien, Schulbüchern und technischen Geräten verwiesen. Den Ausbildungsreport finden Sie als Download hier: www.dgb.de

- Die **Digitalisierung** führt zu tiefgreifenden Veränderungen in allen Lebensbereichen – damit verbunden sind einerseits große Chancen, zugleich aber auch Risiken sozialer Spaltung, die frühzeitig erkannt und begrenzt werden müssen. Das BMFSFJ und BAGFW haben im September 2017 eine gemeinsame Absichtserklärung vorgelegt. Die Digitalisierung der Gesellschaft eröffnet neue Möglichkeiten des Arbeitens, neue Chancen für eine barrierefreie Gestaltung sozialer Beziehungen und des Alltags, für den Ausgleich von Teilhabe–Einschränkungen und für die Steigerung der Lebensqualität. Deutlich wird aber auch das Risiko, dass neue Formen der Ausgrenzung und des Ausschlusses von gesellschaftlicher Teilhabe und Selbstverwirklichung entstehen. Mit der Vielfalt digital vernetzter Produkte und neuartiger Kontroll- und Überwachungsmöglichkeiten ist die Gefahr verbunden, Persönlichkeitsrechte und die Privatsphäre, insbesondere von vulnerablen Bevölkerungsgruppen zu verletzen. Nicht zuletzt müssen der mögliche Verlust persönlicher, physischer Kontakte und sinnlicher Erfahrungen und die damit verbundenen psychosozialen Auswirkungen als Risiko beachtet werden. Die Verbände müssen ihre Kommunikationswege, Angebotsformen und Arbeitsweisen überprüfen und sie konsequent aus der Nutzer/innenperspektive einer hybriden analog/digitalen sozialen Welt entwickeln. Ziel ist es, die digitale Transformation sozial mitzugestalten. Die vereinbarten Schwerpunkte reichen von sozialraumorientierter sozialer Arbeit, Freiwilligem Engagement und Selbsthilfe, Beratung und Therapie über Qualifikation und Bildung bis hin zu Management, Personal- und Organisationsentwicklung. www.bmfsfj.de ([Pressemeldung](#))
- Werkzeugbox „**Jugend gerecht werden**“! der Koordinierungsstelle „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“ ist online. Wie gestaltet man einen Ort jugendgerechter? Wie lässt sich Jugendbeteiligung etablieren? Wie lassen sich nachhaltige Strukturen für Jugendgerechtigkeit aufbauen? Eine neue Website offeriert eine Auswahl an Werkzeugen, die beim Engagement für einen jugendgerechten Ort hilfreich sind. werkzeugbox.jugendgerecht.de
- **Digitale Medien in der Jugendsozialarbeit** – Ergebnisse des 1. Paderborner Dialogtages. An der IN VIA Akademie fand am 5. September zum ersten Mal der Paderborner Dialogtag statt, an dem Wissenschaftler und Praktiker teilnahmen. Zum Thema digitale Medien in der Jugendsozialarbeit gab es zunächst einen Input eines Kommunikationsberaters. Anschließend erarbeiteten die Teilnehmenden Handlungsempfehlungen in Bezug auf die Nutzung von digitalen Medien in der Jugendsozialarbeit. Ergebnisse mit den Empfehlungen für die

Leitungsebene, die Fachkräfte-Ebene sowie die Zielgruppen: www.invia-akademie.de

- Neues WISSEN TO GO! zum Thema **Esstörungen**. Tipps und Informationen für Jugendleiter/-innen. Im Zeltlager vermeidet ein Kind das Essen. Eine Teilnehmerin erbricht mehrfach bei einer Ferienfreizeit. Bei einem jugendlichen Gruppenmitglied werden Fressanfälle beobachtet. Solche Fälle können einen ernsten Hintergrund haben: Essstörungen zählen im Kindes- und Jugendalter zu den häufigsten chronischen Gesundheitsproblemen. Sie können individuelle Lösungsversuche für tiefer liegende Probleme sein. Am bekanntesten sind die Magersucht, die Ess-/Brechsucht, die Binge Eating Disorder (Episoden von Fressanfällen) und die Adipositas. Wenn Essen krank macht, geraten Gruppenleiter im Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen an ihre Grenzen. Auf keinen Fall können sie selbst eine Essstörung diagnostizieren oder gar therapeutisch tätig werden! Aber: Es gibt Möglichkeiten, wie Gruppenleiter bei Verdachtsmomenten und in Krisenfällen verantwortlich, angemessen und unterstützend tätig sein können. Praxisnahes, kompaktes Basiswissen, wichtige Kontaktadressen und vor allem konkrete Tipps für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu Themen des Kinder- und Jugendschutzes kurz zusammengefasst, das sind die Kennzeichen der Reihe „WISSEN TO GO!“. Versehen mit einem übersichtlichen Ampelsystem richtet sich der gefaltete DIN-A4-Flyer insbesondere an Leiter von Kinder- und Jugendgruppen, von Freizeiten, Gruppenfahrten, Präventionsveranstaltungen oder anderen Fortbildungen. Haupt- und ehrenamtliche Fachkräfte können sich im Bedarfs- und Krisenfall schnell informieren, wie etwa ein bestimmtes Verhalten einzuschätzen ist und welche Handlungsschritte ratsam wären. Herausgegeben wird die Reihe vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend Landesverband NRW e.V. und der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. WISSEN TO GO! ist auch bereits erschienen zu den Themen: Selbstverletzendes Verhalten und Alkoholkonsum. Mehr zur Reihe unter: www.thema-jugend.de. WISSEN TO GO! wird in 5er-Packs zu einem Preis von 1,- Euro (zzgl. Versandkosten) abgegeben. Bestellungen an: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V., Schillerstraße 44a, 48155 Münster, Tel.: 0251/54027, E-Mail: info@thema-jugend.de

- Am 1. Oktober trat das **Gesetz zur Einführung eines familiengerichtlichen Genehmigungsvorbehaltes für freiheitsentziehende Maßnahmen bei Kindern** in Kraft. Das Gesetz soll den Schutz von Kindern verbessern, die sich in psychiatrischen Kliniken oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe oder der Behindertenhilfe aufhalten. Es führt mit § 1631b Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches ein familiengerichtliches Genehmigungserfordernis für freiheitsentziehende Maßnahmen bei Kindern ein, die sich in einer der genannten Kliniken oder Einrichtungen befinden. Freiheitsentziehende Maßnahmen – wie zum Beispiel Bettgitter, Fixierungen oder sedierende Arzneimittel – können im

Einzelfall zum Schutz des Kindes vor einer Selbstgefährdung oder zum Schutz von Dritten erforderlich sein. Bislang konnten und mussten die Eltern über die Anwendung solcher Maßnahmen an ihrem Kind allein entscheiden. Weitere Infos zum Inhalt des Gesetzes finden sich auf der Webseite des Justizministeriums: www.bmjv.de ([Pressemeldung](#))

- Der **Interkulturelle Antirassismus-Kalender 2018** ist da! Der handliche Taschenkalender im DIN A6-Format besteht aus einem Wochenkalendarium, Indices mit Listen zu Menschenrechts- und Antirassismus-Organisationen und vielen zusätzlichen Seiten mit Infos und Erläuterungen, passenden Sinnsprüchen u. ä., die speziell eine jugendliche Zielgruppe ansprechen – über 200 Seiten voll mit unterhaltsamen Informationen zu aktuellen Themen! In den Textbeiträgen für den Kalender 2018 wird u. a. das Thema „Miteinander statt übereinander reden“ unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet. Herausgeber: ABA Fachverband, Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Dortmund. Der Kalender ist zum Stückpreis von 4,50 € in Mengen bis zu 10 Ex. (zzgl. Porto) auch beim Mitherausgeber zu beziehen: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V., Schillerstraße 44a, 48155 Münster, Tel.: 0251/54027. Fax: 0251/518609, E-Mail: info@thema-jugend.de. Bei größeren Mengen (ab 10 Ex. 3,50 €/Ex.) bitte E-Mail an: ulrike.loew@aba-fachverband.org oder Bestellung auf der Internetseite: www.aba-fachverband.info
- Chance for Kids: **Kinder von sucht- oder psychisch kranken Eltern** stehen im Mittelpunkt des dreijährigen Projekts „Chance für Kids“ des DiCV für das Erzbistum Köln. Ziel sei es, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und ihnen einen Teil der Sorge um die Eltern zu nehmen. Aber auch die Erziehungskompetenz der Eltern solle gestärkt werden. In der ersten Phase werden elf Erziehungs- und Suchtberatungsstellen für das neue Angebot fit gemacht. Ansprechpartnerin: Barbara Förster, E-Mail: barbara.foerster@caritasnet.de
- THEMA JUGEND, Heft 3/2017 erschienen: **RESPEKT IM NETZ**. Seit der Entwicklung des ersten Internetbrowsers 1989 können wir eine rasante Weiterentwicklung der internetbasierten Medien nicht nur beobachten, sondern selbst erleben. Moderne Kommunikationsformen sind fester Bestandteil unseres Alltags geworden. Für Kinder und Jugendliche ist das Unterwegssein im Netz ebenso alltäglich wie das Spielen mit Freunden auf dem Spielplatz oder das gemeinsame Chillen in Shopping Malls. Mit dieser Mediennutzung sind ethische Fragen verbunden: Wie können Respekt, Gerechtigkeit und Teilhabe im digitalen Raum gestaltet werden? Welchen Beitrag können Fachkräfte leisten? Diese Ausgabe fokussiert ethische Aspekte einer digitalen Lebenswelt. Susanna Endres und Alexander Filipovic diskutieren die Möglichkeiten eines guten und gerechten Lebens online. Einen Einblick in Anforderungen an Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit, Erfahrungsräume digitaler Teilhabe für Kinder und Jugendliche zu gestalten, gibt Katharina Goldinger. Angela Tillmann zeichnet den Wandel von Kinder- und

Jugendarbeit im Zeitalter der Digitalisierung nach. Rebecca Ebel formuliert Impulse für eine lebensweltorientierte Offene Jugendarbeit im Spiegel einer mediatisierten Jugend. Im Interview berichtet Alli van Dornick von seinen Erfahrungen mit dem Aufbau und der Zusammenarbeit eines kommunalen Netzwerkes zur Medienarbeit für und mit Kindern und Jugendlichen mit Modellcharakter. Friederike Bartmann geht auf Gefährdungen ein, denen Kinder und Jugendliche im Internet ausgesetzt sein können und zeigt Unterstützungsmöglichkeiten auf. THEMA JUGEND kostet 2,- Euro pro Exemplar zzgl. Versandkosten. Im Abo ist sie in NRW für Einrichtungen, Multiplikatoren und Interessierte kostenfrei. Bestellungen an: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V., Schillerstraße 44a, 48155 Münster, Tel.: 0251/54027, Fax: 0251/518609, E-Mail: info@thema-jugend.de

- **Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis** – KJug 4/2017
Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter. „Gesund aufwachsen“ lautet eines der nationalen Gesundheitsziele. Gesundheit wird in diesem Zusammenhang ganzheitlich, als körperliche, psychische und soziale Gesundheit verstanden. Im Rahmen dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe ist auch die Kinder- und Jugendhilfe (auf)gefordert, Gesundheitsförderung als fachlichen Standard zu etablieren. Dass Gesundheitsförderung weit mehr ist als Prävention, machen die Autorinnen und Autoren der Ausgabe 4-2017 von KJug – Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis deutlich. Sie werfen Schlaglichter auf Perspektiven und Chancen der Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen und benennen die damit verbundenen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen. In Zeiten mangelnder finanzieller und zeitlicher Ressourcen wird der Stellenwert der Vernetzung ausdrücklich herausgestellt. In einem weiteren Fachbeitrag wird darüber berichtet, wie Kinderschutzkonzepte im Klinikalltag aussehen können und mit welchen methodischen Besonderheiten ein Schutzkonzept in einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie etabliert werden kann (und muss). Konkret wird die Entwicklung des „Lüneburger Schutzkonzeptes“ in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrischen Klinik Lüneburg dargestellt.
- Thomas Altgeld: Gesund aufwachsen – eine zentrale Herausforderung für die ganze Gesellschaft
- Christina Kruse, Dr. Antje Richter-Kornweitz: Kommunale Präventionsketten: Mehr Teilhabe für Kinder durch Strategieentwicklung und Strukturbildung
- Dr. Claudia Lampert: Unterhaltsam, interaktiv, gesundheitsfördernd? Potenziale und Grenzen digitaler Gesundheitsangebote für Kinder und Jugendliche
- Christa Niemeier, Irma Wijnvoord: Gesundheitsrisiko Suchtfamilie – Prävention durch Kooperation. Bericht zum Projekt „Schulterschluss“ in Baden-Württemberg

- Marco Stürmer: Schulterchluss – Für Kinder und Jugendliche in suchtbelasteten Familien. Die Projekt-adaption im Bundesland Bayern
- Dr. Rita Horvay, Dr. Alexander Naumann: Kinderschutz im medizinischen Fachgebiet Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Etablierung eines Schutzkonzeptes in einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Fachbeitrag)
- Sandra Hiermeier: Synthetische Cannabinoide – Herausforderungen für die Suchtprävention mit Jugendlichen (Aus der Hochschule)
- Sigmar Roll: Auf der Suche nach Ausgewogenheit im Spannungsverhältnis von Rundfunkfreiheit und Jugendschutz (Recht und Rechtsprechung)
- Als Beilage findet sich das aktualisierte Dossier zum Thema „Computerspiele. Kinder- und Jugendschutz durch gesetzliche Altersfreigaben“, in dem u.a. Ausführungen zum aktuellen Stand der gesetzlichen Regelungen in Bezug auf die Altersfreigaben enthalten sind sowie die Prüfpraxis der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) und die Prüfkriterien in Bezug auf Computerspiele erläutert werden.

Die Ausgabe 4-2017 der Zeitschrift Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis (KJug) mit dem Titel „Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter“ kann zum Preis von EUR 16,- (inkl. Versandkosten) beim Herausgeber bestellt werden: Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz, Mühlendamm 3, 10178 Berlin, Fax: 030-400 40 333, Mail: kjug@bag-jugendschutz.de, Online unter: www.kjug-zeitschrift.de

- „Sozialpolitik“ ist ein **Medienpaket** für Schülerinnen und Schüler. Es umfasst mehrere Informationsangebote zu den Themen Sozialpolitik in Deutschland und Europa, Ausbildung, Arbeitswelt und soziale Sicherheit, in Form von Arbeitsheften, Overhead-Folien, Plakaten und einer barrierefrei aufbereiteten Internetplattform. www.bmas.de (Publikation)

[zurück zum Seitenanfang](#)

KAMPAGNEN / INITIATIVEN

- **Eine Million Sterne.** Am Samstag, dem 18.11.2017, findet die bundesweite Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ statt. Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, ruft an diesem Tag dazu auf, öffentliche Plätze in strahlende Lichtermeere zu verwandeln und gemeinsam ein Zeichen für eine gerechtere Welt zu setzen. Die Solidaritätsaktion wird an bis zu 100 unterschiedlichen Standorten von Caritasverbänden, Einrichtungen, Diensten und Pfarrgemeinden durchgeführt. Im Fokus der Aktion 2017 steht ein Schulprojekt von Caritas international für libanesischen sowie syrischen und irakischen Flüchtlingskinder. www.einemillionsterne.de
- **Armut**

- Lebenslagen in Deutschland – Der **Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht** der Bundesregierung. Der Armuts- und Reichtumsbericht beschäftigt sich vorrangig mit dem unteren und dem oberen Ende der Verteilung in unserer Gesellschaft und versucht, konkrete Lebenslagen sowie subjektive Einschätzungen stärker in den Blick zu nehmen. www.bmas.de (Publikation)
- **Die soziale Schere** zwischen Arm und Reich hat sich deutlich geöffnet. Was die Politik dagegen tun kann, zeigt eine neue Studie des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung. www.boeckler.de (Pressemeldung)
- **Armut in Deutschland ist oft weiblich.** Neue Broschüre nennt Gründe und fordert politische Lösungen. Frauenarmut hat viele Gesichter. Die neue Broschüre „Armutrisiko Geschlecht – Armutslagen von Frauen in Deutschland“ der Nationalen Armutskonferenz (nak) zeigt, wie sehr Armut die verschiedenen Lebenslagen von Frauen beeinflusst, sie behindert, ihr Recht auf körperliche und finanzielle Selbstbestimmung beschneidet und teilweise in ihrer Würde verletzt. Die Autorinnen der Broschüre, darunter Brunhilde Ludwig vom Sozialdienst katholischer Frauen e.V. (SkF), beschreiben verschiedene Armutslagen von Frauen in Deutschland und erheben Forderungen an Politik und Gesellschaft, um Frauenrechte zu stärken und das Armutrisiko von Frauen allen Alters zu verringern. Die Armutrisikoquote von Frauen ist höher als die von Männern und nimmt im Alter zu. Oft liegt Armut von Frauen darin begründet, dass sie Kinder erziehen oder Angehörige pflegen, in Teilzeit oder in prekären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten. Frauen werden arm, weil sie weniger verdienen als Männer, vor allem in den schlecht bezahlten Dienstleistungsberufen, die auch daraus resultierenden geringen Rentenansprüchen führen in die Altersarmut. Besonders betroffen sind Alleinerziehende mit einer Armutrisikoquote von 43,8 Prozent; 90 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen. Arm und ausgegrenzt sind insbesondere wohnungslose Frauen, deren Zahl ständig zunimmt. Die Anzahl ist schwer zu erheben, weil Frauen statt auf der Straße zu leben, eher versuchen in neuen Zweckbeziehungen Unterschlupf zu finden, was oft neue Probleme für die Frauen mit sich bringt. „Armut von Frauen in Deutschland nicht länger hinnehmen!“ diesem gemeinsamen Aufruf der Nationalen Armutskonferenz (nak) und der Landeskonferenzen zum diesjährigen Internationalen Tag zur Bekämpfung von Armut am 17.10.2017 schloss sich der SkF als Mitgliedsverband vehement an. Zur wirksamen Bekämpfung von Frauenarmut fordert der SkF u. a. höhere Gehälter in frauendominierten Berufen, prekäre Beschäftigungen, z. B. Minijobs, abschaffen, Hartz IV-Regelsätze erhöhen, um ein menschenwürdiges Existenzminimum zu erreichen. Die 48-seitige Broschüre ist als pdf erhältlich unter www.skf-zentrale.de (PDF)

■ **Materialien zum Thema Armut** der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn:

- **Armut.** Menschen sind von extremer Armut betroffen, wenn sie in Haushalten mit Einkommen von weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag und Kopf leben. 1981 galt dies noch für 44 Prozent der Weltbevölkerung bzw. knapp zwei Milliarden Menschen. Ende 2015 war weltweit weniger als jeder Zehnte von extremer Armut betroffen – rund 700 Millionen Menschen. www.bpb.de (Artikel)
- **Armut trotz Arbeit.** Viele Menschen sind trotz Erwerbstätigkeit arm. Im Jahr 2013 lebten in den ökonomisch sich entwickelnden Staaten 794 Millionen arbeitende Personen in Haushalten mit einem Einkommen von unter 3,10 US-Dollar pro Tag und Kopf – im Jahr 2000 waren es noch mehr als 1,2 Milliarden. In den ökonomisch sich entwickelnden Staaten ist immer noch knapp jede dritte beschäftigte Person trotz Arbeit arm. www.bpb.de (Artikel)
- **Kinderarbeit.** Weltweit war 2012 mehr als jedes zehnte 5- bis 17-jährige Kind von Kinderarbeit betroffen (10,6 Prozent). Von den insgesamt 168 Millionen Kinderarbeitern waren 73 Millionen unter 12 Jahre alt und 85 Millionen gingen einer gefährlichen Arbeit nach. 58,6 Prozent der Kinderarbeiter arbeiteten 2012 im Agrarsektor. www.bpb.de (Artikel)
- **Weitere Informationen:** www.bpb.de

[zurück zum Seitenanfang](#)

MÄNNERARBEIT

- **MANN-Aktuell!** Hier gibt es die aktuellen Ausgaben vom Newsletter: www.kath-maennerarbeit.de (PDF). Herausgeber ist die Kirchliche Arbeitsstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit in den deutschen Diözesen. V., Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, info@kath-maennerarbeit.de, www.kath-maennerarbeit.de

[zurück zum Seitenanfang](#)

SOZIALBERATUNG FÜR SCHULDNER

- Der Deutsche Caritasverband veröffentlicht regelmäßig den „Newsletter Sozialberatung für Schuldner“, aus dem KuNo mit freundlicher Genehmigung einige Beiträge übernimmt. Interessierte Träger und Einrichtungen der verbandlichen Caritas können den Rundbrief über die für den Fachbereich Schuldnerberatung zuständigen Referenten in ihrer Diözese beziehen. Verantwortlich für den Newsletter ist Cornelius Wichmann, Deutscher Caritasverband e.V., Abteilung Soziales und Gesundheit, Referat Sozialraum, Engagement, Besondere Lebenslagen, Karlstr. 40, 79104 Freiburg i.Br., Postfach

420, 79004 Freiburg, Tel.: 0761/200-121, Fax: 0761/200-11-121.

www.caritas.de, www.caritas.de (Schulden), E-Mail:

cornelius.wichmann@caritas.de

- Der Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) hat in der Broschüre „Sicher in jeder Lebenslage: Optionen für Privatversicherte“ Informationen zum Preis-Leistungsverhältnis zusammengestellt. www.pkv.de (PDF)
- Zum 01.07.2017 haben sich die **Pfändungsfreigrenzen** erhöht:
 - 1.133,80 Euro für Einzelpersonen ohne weitere Unterhaltsverpflichtung
 - Für die erste Person, der Unterhalt gewährt wird, erhöht sich dieser Betrag um 426,71 Euro monatlich.
 - Für die zweite bis fünfte Person, der Unterhalt gewährt wird, erhöht sich der Betrag um 237,73 Euro monatlich.

Die Pfändungsfreigrenzen des § 850c Zivilprozessordnung geben u. a. die Höhe des geschützten Guthabens auf einem Pfändungsschutzkonto vor.

- **Kleindarlehen für Überschuldete** – Einen gemeinsam kirchlichen Bürgschaftsfond bringen der SKM Bundesverband sowie die Ortsverbände im Bistum Osnabrück, der Caritasverband für die Diözese Osnabrück und das Bistum selbst als Modellprojekt auf den Weg. Eltern, Alleinerziehenden und Alleinlebenden in der Diözese Osnabrück soll mit der Vergabe von Kleindarlehen eine Schuldenregulierung ermöglicht werden, um ein Insolvenzverfahren zu verhindern. Für die Darlehen erhalten die örtlichen Banken eine Sicherheit über einen Bürgschaftsfonds. Bankdarlehen und Bürgschaften dürfen eine Höhe von 5000 Euro nicht überschreiten. Kontakt: Ulrich Friedrichs, Caritasverband für die Diözese Osnabrück, E-Mail: ufriedrichs@caritas-os.de, Tel. 0541 34978-282
- Bitte beachten Sie: Alle aktuellen **Fortbildungsangebote im Bereich der Schuldnerberatung** der Caritas für 2017 finden Sie auch auf der Website des SKM www.skmev.de unter Aktuelles/Fortbildungen. Ein Blick auf die Internetseite lohnt sich, da sich auch kurzfristig Änderungen für die Fortbildungsangebote ergeben können. Ihre Fragen zum Fortbildungsangebot in der Schuldnerberatung beantworten wir Ihnen gerne: Stephan Buttgerit, SKM Bundesverband, Tel. 0211/233948-0.

[zurück zum Seitenanfang](#)

RUND UMS SGB

- Das Bundeskabinett hat im September die entsprechende Verordnung zur **Fortschreibung der Regelbedarfssätze** auf den Weg gebracht. Wer Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld II bezieht, erhält ab Januar 2018 mehr Geld. Der Regelsatz für Alleinstehende steigt von 409 Euro auf 416 Euro pro Monat. Die Grundsicherung

für Kinder und Jugendliche vom 7. bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres erhöht sich um fünf Euro:

- RB Stufe 1 – 416 Euro (+ 7 Euro)
- RB Stufe 2 – 374 Euro (+ 6 Euro)
- RB Stufe 3 – 332 Euro (+ 5 Euro)
- RB Stufe 4 – 316 Euro (+ 5 Euro)
- RB Stufe 5 – 296 Euro (+ 5 Euro)
- RB Stufe 6 – 240 Euro (+ 3 Euro)

Details dazu hier: www.bundesregierung.de (Pressemeldung)

- Der Deutsche Verein hat eine **Arbeitshilfe zur Existenzsicherung von Auszubildenden im SGB II** herausgegeben. Es wird darin klärt, wann Regelungen des SGB II für junge Menschen in der Ausbildung als nachrangiges und zumeist ergänzendes Unterstützungssystem greifen. In einem ersten Schritt erfolgt eine rechtssystematische Darstellung der Zusammenhänge. Sodann wird personenkreisbezogen auf die Sicherung des Lebensunterhalts von Auszubildenden eingegangen. Die Arbeitshilfe kann die Handlungssicherheit bei der Anspruchsbeurteilung in verschiedenen Fallkonstellationen erhöhen. Die DV-Stellungnahme gibt es hier: [DV-02-17_AHi_Azubis im SGB II](#).
Quelle: Newsletter Harald Thomé.

- **Soziale Arbeit** / Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete / September 2017 / 66. Jahrgang beschäftigt sich unter anderem mit:
 - Michael Domes, Stefan Gebhard, Daniela Pietsch: Sozialpädagogische Familienhilfe nach dem Recovery-Ansatz
 - Kathrin Haase: Das berufliche Selbstverständnis in der Schulsozialpolitik – Zu Gast in einem fremden Haus?
 - Thomas Feltes: Das Projekt „Kurve kriegen“ – Wie die Soziale Arbeit von Politik und Polizei vereinnahmt wird
 - Lina Bartusevičienė Teres Nijole Liobikiene: How do organizations help to solve their clients' problems – A case study from Lithuania

Soziale Arbeit wird herausgegeben vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), Bernadottestr. 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/839001-0 Fax: 030/8314750 www.dzi.de, E-Mail sozialinfo@dzi.de.

- **Soziale Arbeit** / Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete / Oktober 2017 / 66. Jahrgang beschäftigt sich unter anderem mit:
 - Tobias Nickel-Schampier: Soziale Arbeit und Flucht – Herausforderungen für Profession und Disziplin
 - Kathrin Keller, Marion Baldus, Alexander Noyon: Traumase – Traumasensible Arbeit in der psychosozialen Praxis

- Gesa Mayer, Matthias Nauerth, Anneke Wiese: Wirkungsforschung und Forschungshaltung in der Sozialen Arbeit – Ein Werkstattbericht aus dem Hamburger Forschungsprojekt BAESCAP
- Kirsten Modrow: Netzwerkforschung in der ambulanten Sozialpsychiatrie – Quantitative Analysen egozentrierter Netzwerke mithilfe der digitalen Netzwerke easyNWK

Soziale Arbeit wird herausgegeben vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), Bernadottestr. 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/839001-0 Fax: 030/8314750 www.dzi.de, E-Mail sozialinfo@dzi.de.

- Im **Nachrichtendienst des Deutschen Vereins** für öffentliche und private Fürsorge finden sich in Heft 9/September 2017 folgende Beiträge:

Aktuelles

- Sophie Rotino: Erwerbs- und Sorgearbeit gemeinsam neu gestalten

Abhandlungen

- Frank Nullmeier: Gesellschaftliche Trends – und wie Sozialpolitik darauf antworten sollte
- Hürrem Tezcan-Güntekin: Türkeistämmige Menschen mit Demenz: pflegende Angehörige stärken
- Heike von Bassewitz: Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) – ein Blick in die vergangenen 100 Jahre

Berichte

- Marion Michel, Martina Müller, Ines Corad: „Der erste Schritt muss die Sensibilisierung für Eltern mit Beeinträchtigungen sein“
- Fachstellen zur Verhinderung von Wohnungslosigkeit: effektiv, effizient und eng

Bezug der Zeitschrift über: Eigenverlag des NDV, Michaelkirchstraße 17/18, 12179 Berlin, Tel.: 030/62980-0, Fax: -9521 Internet: www.deutscher-verein.de.

- Im **Nachrichtendienst des Deutschen Vereins** für öffentliche und private Fürsorge finden sich in Heft 10/September 2017 folgende Beiträge:

Empfehlungen und Stellungnahmen

- Empfehlungen des Deutschen Vereins für eine Weiterentwicklung der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)
- Arbeitshilfe des Deutschen Vereins zur Existenzsicherung von Auszubildenden im SGB II

- Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Forschung der Pauschalbeträge in der Vollzeitpflege (§§ 33, 39 SGB VIII für das Jahr 2018)

Aktuelles

- Wiebke Bartels: Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle – Erfordernisse, Möglichkeiten, Grenzen. Bericht von der Hauptausschusssitzung des Deutschen Vereins am 13. September 2017
- Petra Fuchs und Ansgar Klein: Zweiter Engagementbericht: Perspektiven für das soziale Engagement.

Abhandlungen

- Andreas Strunk: Hilfen für junge Wohnungslose – Evaluation eines Jugendhilfe-Modell-Projektes in Baden-Württemberg
- Matthias Schulze-Böing: Flüchtlinge im SGB II – vor welchen Herausforderungen stehen wir?
- Claus Bölicke: Krank, einsam und arm durch Pflege –die Situation pflegender Angehöriger in Deutschland

Berichte

- Delia Balzer: Transdisziplinäres Arbeiten fördert Innovationen
- Bernhard Pluhar: Anmeldung zum Beitrag „Leihmutterschaft aus kindgerechter Sicht“ von Valerie Schatz im NDV 6/2017

Bezug der Zeitschrift über: Eigenverlag des NDV, Michaelkirchstraße 17/18, 12179 Berlin, Tel.: 030/62980-0, Fax: -9521 Internet: www.deutscher-verein.de.

- **Zehn Jahre nach der Einführung von Caritas-Koordinatoren in den Dekanaten des Erzbistums Paderborn entpuppen sich diese als Erfolgsmodell.** Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Kirchengemeinde war es, die Caritas-Koordinatorin Silvia Engemann auf die schwerstpflegebedürftige Mutter aus Syrien aufmerksam machte.
- Sozialrecht – Zeitschrift für Sozialberatung aktuell befasst sich in der Ausgabe 5/2017 21. Jahrgang September/Oktober 2017 mit:

Abhandlungen

- Versorgungslücken in der Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII
- Schwerbehinderung und Erwerbsminderung – Parallelen und Unterschiede
- Verbraucherschutz in der Sozialen Arbeit/ Eingliederungshilfe
- Datenschutz bei (möglicher) Kindeswohlgefährdung im Verhältnis zwischen Kindertagesstätte und ASD

Rechtsprechung

- Selbständige Ausübung der Tätigkeit als Erziehungsbeistand (BSG)
- Beweislastumkehr zulasten des Anbieters bei Hausnotruf (BGH)
- Keine Hochrechnung von Ersatzansprüchen aus bei Wirtschaftlichkeitsprüfungen festgestellten Abrechnungsfehlern (LG Paderborn)

Bezug der Zeitschrift, die vom Caritasverband für die Diözese Münster e.V. herausgegeben wird, über die Nomos-Verlagsgesellschaft, Waldseestraße 3-5, 76520 Baden-Baden, Tel.: 07221/2104-0, Fax -27.

[zurück zum Seitenanfang](#)

STRAFFÄLLIGENHILFE

- Der **Knast Kunst Kalender 2018** ist erschienen. Kunstprojekte sind aus einem modernen Behandlungsvollzug nicht mehr wegzudenken. Kunsttherapie im Gefängnis ist eine Methode der Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, der aktuellen Lebenssituation und angestrebten Lebenszielen. Die Ergebnisse des kreativen Schaffens im Gefängnis sind beeindruckend. Erneut hat der SKM Bundesverband e.V. in Zusammenarbeit mit dem SKM Diözesanverein Freiburg e.V., dem SKM-Diözesanverein Trier e.V., dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Würzburg und der SKM Stiftung Deutschland den Knast Kunst Kalender 2018 mit 12 eindrucksvollen Bildern und einem Titelbild von Martin Lersch herausgegeben. Dieser kann ab sofort auch in mehreren Exemplaren über den SKM Bundesverband zum Preis von 12,90 € pro Exemplar zzgl. einem einmaligen Versandkostenanteil von 3,00 € bezogen werden: SKM Bundesverband e.V.: klaes@skmev.de oder loch@skmev.de
- Strafgefangene werden in mehreren Hinsichten als „schuldig“ betrachtet: Sie sind Schuld daran etwas angestellt zu haben, was sie ins Gefängnis geführt hat. Sie sind moralisch schuldig, weil sie im Sinne des Gesetzes rechtswidrig gehandelt haben und oft haben sie über diese zwei Bedeutungen der Schuld hinaus auch **finanzielle Schulden**, die sie abbezahlen müssen. www.bag-s.de (Artikel)

[zurück zum Seitenanfang](#)

SUCHT / DROGEN

- Die Diskussion über eine mögliche **Legalisierung von Cannabis** könnte nach Ansicht der Bundesregierung zu einer Verharmlosung der Risiken des Drogenkonsums beitragen. Pauschale Legalisierungsforderungen aus der Politik könnten auch das Engagement von Schülern, Eltern und Lehrern für ein möglichst drogenfreies Leben erschweren, heißt es in der Antwort [Drucksache 18/13606 \(PDF\)](#) der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage [Drucksache 18/13476](#)

(PDF) der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung habe unlängst bei der Vorstellung des Drogen- und Suchtberichts 2017 darauf hingewiesen, dass in den vergangenen Jahren vor allem in den USA und Kanada eine umsatzstarke Cannabiswirtschaft entstanden sei, die sich für die Legalisierung der Droge einsetze. Dies zeige sich bei einer Vielzahl von Kongressen und Messen, die mittlerweile nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland veranstaltet würden. Linke, Grüne und die FDP sprechen sich für eine kontrollierte Freigabe von Cannabis aus.

- Neue Studienergebnisse der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum Rauchverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener. BZgA-Studie „**Rauchverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland**“: Für die wissenschaftliche Erhebung der BZgA zum Rauchverhalten junger Menschen wurden im Zeitraum von März bis Juni 2016 bundesweit 7.003 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 25 Jahren befragt. Mehr Informationen der BZgA zum Thema unter: www.rauch-frei.info. Informationen rund um die Aktion „Rauchfrei unterwegs – Du und Dein Kind“ sowie zum Thema Tabak finden sich unter: www.drogenbeauftragte.de
- **Ambulante Suchthilfe** ist wichtig und erfolgreich. Sie umfasst ein breites Spektrum von Angeboten, das jährlich über einer halben Million Betroffenen zugutekommt. Gleichzeitig befindet sich die ambulante Suchthilfe in einer desolaten Finanzierungssituation, die weit von der gesetzlich geforderten Nahtlosigkeit und Einheitlichkeit entfernt ist und sich oft nur aus jährlich widerrufbaren Zuschüssen speist. Aus Sorge um das ambulante Versorgungssystem für abhängigkeitskranke Menschen hat der Vorstand des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e.V. Forderungen für eine wirksame ambulante Suchthilfe verabschiedet. Da nicht alle regionalen Besonderheiten berücksichtigt werden können, sind die Forderungen verallgemeinert und können bei Bedarf im lokalen Kontext präzisiert werden. Alle können jedoch – guten Willen bei Politik und Verwaltung vorausgesetzt – umgesetzt werden. www.fdr-online.info (PDF)

[zurück zum Seitenanfang](#)

VERSCHIEDENES

- Am Montag, den 11. Dezember zeigt 3sat/die woche um 00.05 Uhr den Beitrag 37 Grad: „**Die Lüge meines Lebens. Wie Analphabeten sich durchschlagen**“, einen Film von Anabel Münstermann. Meetings einberufen, E-Mails und SMS beantworten – Juttas Alltag ist ein ständiger Balanceakt. Sie ist Analphabetin, niemand weiß davon. Mit Tricks hat sie sich jahrelang durchgeschlagen. Harald steht ratlos vor den Angeboten im Jobcenter. Lesen kann er sie nicht. Seine Kindheit war voller Gewalt, in der Schule verlor er deshalb rasch den Anschluss. Ohne lesen und schreiben zu können, findet er keine Arbeit. Wie schafft er es,

das zu ändern? Juttas Erinnerungen an die Schulzeit sind keine glücklichen. Sie ist Legasthenikerin, leidet unter einer Lese- und Rechtschreibschwäche. Aber so etwas ist vor mehr als 50 Jahren noch völlig unbekannt. Sie gilt einfach als dumm und schwer von Begriff. In einer Klasse von über 40 Kindern versucht sie, irgendwie durchzukommen. Blindes Auswendiglernen ist eine Methode. Wegen ihrer naturwissenschaftlichen Stärken findet sie später Arbeit in der Elektrobranche. Und sie lernt ihren Mann und einzigen Vertrauten kennen. Als sie immer öfter mit E-Mails arbeiten muss, fotografiert sie alles und schickt es per Handy an ihren Mann. Nur so kann sie beruflich überleben. Jahrelang geht das so. Ihr Mann formuliert die Antworten auf Anfragen von Kunden oder Vorgesetzten, schickt alles per Handy zurück oder bespricht abends mit ihr die Inhalte bestimmter Schreiben. Aber es sind nicht nur die E-Mails. Auch ein Essen mit Kollegen, ein Albtraum. Sie kann doch die Speisekarte nicht lesen! Die SMS eines Kollegen, ein Schock! Was steht da? Ist es wichtig? Wie soll sie antworten? Irgendwann geht es nicht mehr. Jutta ist am Ende ihrer Kräfte. Sie will nicht mehr lügen und so tun, als könnte sie lesen und schreiben. Harald ist erst Mitte 40 und möchte endlich schreiben und lesen lernen, um doch noch eine richtige Arbeit zu finden. Zielstrebig und voller Ehrgeiz versucht er, im Unterricht für Erwachsene alles nachzuholen. Er hofft auf eine bessere Zukunft. Jutta lernt, ihrem Umfeld die Wahrheit zu sagen. „Die Lüge ihres Lebens“ soll nicht mehr alles bestimmen. Sie will nicht ständig voller Angst sein, ihr Geheimnis könnte auffliegen.

- Mit dem **Sozialbericht** dokumentiert die Bundesregierung Umfang und Bedeutung der sozialstaatlichen Leistungen und die in diesem Kontext ergriffenen Reformen in der jeweiligen Legislaturperiode. Er besteht aus zwei Teilen: Teil A gibt einen umfassenden Überblick über Maßnahmen und Vorhaben der Gesellschafts- und Sozialpolitik. Teil B widmet sich dem Sozialbudget, mit dem die Bundesregierung in regelmäßigen Abständen über Umfang, Struktur und Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Zweige der sozialen Sicherung in der Bundesrepublik Deutschland informiert. Dabei wird die ansonsten übliche jährliche tabellarische Berichterstattung des Sozialbudgets durch eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Sicherungssysteme ersetzt und durch eine Vorausschau auf die künftige mittelfristige Entwicklung der Sozialleistungen ergänzt. www.bmas.de (Publikation)
- Der diesjährige **Comenius-Preis** geht an das Essener KinderPalliativNetzwerk und deren Koordinatorin Maria Bünk in Anerkennung ihres Engagements, schwerstkranken und sterbenden Kindern zu helfen, ihrem nahenden Tod in Zuversicht und Geborgenheit entgegenzusehen. Träger des KinderPalliativNetzwerks ist der Sozialdienst katholischer Frauen Essen-Mitte e.V. Die „Comenius-Stiftung“ für Not leidende Kinder und Jugendliche“ hat ihren Sitz in Essen und wurde 1991 von dem Berliner Erziehungswissenschaftler und Schriftsteller Rainer Winkel gegründet. Bisherige Preisträger waren u. a.: Jakob Muth, Josef Reding, Bischof Wolfgang Huber, Hildegard Hamm-Brücher und Sir Simon Rattle. Die Preisverleihung findet am 7. November im Essener Grillo-

Theater statt. Die Preissumme beträgt 25.000 EURO, die ausschließlich diesen Kindern zugutekommen.

- Am 22. November 2017 zeigt 3sat /die woche um 11.45 Uhr: **„Ein Haus der Hoffnung“**
Das Caritas Baby Hospital in Bethlehem, einen Film von Klaus Wölfle. Das Caritas Baby Hospital in Bethlehem ist das einzige Kinderkrankenhaus im palästinensischen Westjordanland. Neben medizinischen Notfällen prägen logistische Probleme den Alltag in der Klinik. Für besondere Eingriffe müssen die Patienten in ein Krankenhaus ins israelische Jerusalem verlegt werden. Dann benötigt die Klinik eine Transfererlaubnis für die Straßensperren zwischen dem palästinensischen Autonomiegebiet und dem israelischen Staat. Obwohl Jerusalem mit seinen Kliniken nur zehn Autominuten von Bethlehem entfernt liegt, können Stunden verstreichen, bis die Bewilligung erteilt ist und der Patiententransport erfolgen kann. Wertvolle Zeit, die über Leben und Tod eines kranken Kindes entscheiden kann. Mehr als 36 000 Kinder werden jährlich im Caritas Baby Hospital in Bethlehem behandelt. Oft werden Neugeborene eingeliefert, die an Atemwegserkrankungen, Infektionen oder Erbkrankheiten leiden. „Wir sind eine funktionierende Kinderklinik in einem faktisch nichtfunktionierenden Staat“, sagt Chefärztin Hiyam Marzouqa-Awad.
- Gegen Hass: **„Miteinander gegen Hass, Diskriminierung und Ausgrenzung“** ist ein Titel einer Handreichung der Wohlfahrtsverbände zum Umgang mit Rassismus. Die 44-seitige Publikation ist eine Reaktion auf den tiefgreifenden Wandel und den rasanten Aufstieg der extremen Rechten in Deutschland. Sie liefert Fakten, gibt Handlungsempfehlungen für konkrete Situationen und setzt sich mit Rechtsextremismus als Teil sozialer Arbeit auseinander. Kostenloser Download unter: www.caritas.de ([Handreichung](#))
- In der Wochenschrift „Aus Politik und Zeitgeschichte“ /67. Jahrgang, 21–22/2017, 22. Mai 2017 sind folgende Beiträge zum Thema **„Russland und Deutschland“** veröffentlicht:
Download aller Beiträge über www.bpb.de, die Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung

[zurück zum Seitenanfang](#)

WOHNRAUM / WOHNUNGSLOSE

- Zum ersten Mal seit ihrer Gründung 2016 hat die beim Bundesarbeitsministerium angesiedelte Bundesfachstelle Barrierefreiheit zu einem Fachgespräch eingeladen. „Nachhaltig **barrierefreien/-reduzierten Wohnraum** schaffen in einer älter werdenden Gesellschaft“ lautet das Thema. www.bmas.de ([Pressemeldung](#))
-

An den Beispielen Dresden und Berlin hat der Mediendienst Integration eine Expertise zum **Zugang von Geflüchteten zum Wohnungsmarkt** veröffentlicht. Die Studie untersucht insbesondere welchen Zugang Asylbewerber und anerkannte Flüchtlinge zum Wohnungsmarkt haben, mit welchen Problemen sie dabei konfrontiert sind und wie sie bei der Wohnungssuche unterstützt werden können. www.mediendienst-integration.de (PDF)

- **Zehn Gebote gegen Wohnungslosigkeit.** Die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe fordert einen grundlegenden Wandel in der Politik gegen Wohnungsnot. Die Arbeitsgemeinschaft hat zehn Gebote gegen Wohnungslosigkeit formuliert, um alle Politiker aufzufordern, endlich entschlossen zu handeln. Laut einer Prognos-Studie fehlen in Deutschland derzeit rund eine Million Wohnungen. Der Mangel an Wohnraum beschränkt sich aber nicht mehr nur auf die deutschen Großstädte, sondern zunehmend auch auf ländliche Regionen. „Diesel-Gipfel sind sicherlich wichtig. Aber hier geht es um die elementaren Grundbedürfnisse der Menschen. Die Politik gegen Wohnungslosigkeit gehört ins Kanzleramt“, erklärt Ulrike Kostka, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft und Direktorin des Diözesan-Caritasverbandes Berlin. „Bund, Länder und Kommunen müssen das Problem gemeinsam anpacken. Schließlich geht es um grundlegende Fragen der Menschenwürde.“ Die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe setzt sich dafür ein, die Verarmung und soziale Ausgrenzung wohnungsloser Menschen zu verhindern und ihre Integration in die Gesellschaft zu verwirklichen. Mehr als 400 katholische Einrichtungen und Dienste unterstützen in Deutschland obdachlose, wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen (www.kagw.de).
- **Raumordnungsbericht 2017:** Daseinsvorsorge sichern In allen Teilen Deutschlands sollen die Menschen den gleichwertigen Zugang zu sozialen, medizinischen und logistischen Einrichtungen haben. Der Raumordnungsbericht 2017 widmet sich alltäglichen Fragen, die die Menschen in allen Teilen des Landes beschäftigen. Gibt es einen Lebensmittelmarkt in meiner Nähe, Ärzte und Apotheken? Wo ist die nächste Schule oder Kita? Wie weit ist es bis zum nächsten Krankenhaus, und kann ich im Notfall auf die zügige Hilfe eines Rettungsdienstes vertrauen? Bin ich an Internet und Mobilfunk angeschlossen und habe ich Zugang zum öffentlichen Nahverkehr? Daseinsvorsorge meint die Versorgung mit Dienstleistungen und Gütern des täglichen Bedarfs. Sie deutschlandweit sicherzustellen, ist ein wichtiges Ziel der Bundesregierung. www.bbsr.bund.de (Veröffentlichung)
- Am Montag, den 4. Dezember 2017 zeigt 3sat/die woche um 00.24 Uhr: in der Reihe 37 Grad: „**Zu teuer, zu klein, schon weg.**“ **Wenn Wohnungssuche zum Albtraum wird**, einen Film von Almut Faass. In Deutschland fehlen rund eine Million Wohnungen. Bezahlbarer Wohnraum ist ein knappes und teures Gut geworden. „37“ begleitet Familien in der Großstadt, die verzweifelt ein Zuhause

suchen. Es ist überall dasselbe: In den Metropolen spielen die Mietpreise verrückt. In den vergangenen Jahren sind sie geradezu explodiert. Das Durchschnittseinkommen liegt in Deutschland bei 3000 Euro brutto. Die Löhne steigen längst nicht so rasant wie die Mieten. Und die in vielen Städten geltende Mietpreisbremse ist wirkungslos. Vermieter sind nicht verpflichtet, die bisherige Miethöhe zu nennen. Strafen für überbezahlte Mieten haben sie nicht zu befürchten. Die Mieter haben das Gefühl, der Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt hilflos ausgesetzt zu sein. Sie fragen sich: Wann und warum ist es so weit gekommen? "37°" hat drei Familien aus München, Stuttgart und Hamburg ein halbes Jahr lang auf ihrer verzweifelten Suche nach einer neuen, bezahlbaren Wohnung begleitet. Wird es für sie ein Happy End geben?

- **SAVE THE DATE: 8. – 9. März 2018. Jeder Mensch braucht ein Zuhause.** Mehr Wohnungen, bessere Wohnverhältnisse für alle. 7. Fachforum Sozialraumorientierung und soziale Stadtentwicklung im Wissenschaftspark Gelsenkirchen www.wipage.de. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum hat vor allem für Menschen mit geringem Einkommen dramatische Folgen: Wer eine Wohnung hat, kann nicht umziehen. Wer eine findet, hat keine Verhandlungsmacht. Ein wachsender Teil des Einkommens muss für Miete und Nebenkosten aufgewandt werden – viele Menschen, deren Einkommen gerade so reicht, führt das in die Armut. Beengte Wohnverhältnisse, heruntergekommene Quartiere mit schlechter Infrastruktur sind vor allem für armutsbetroffene Menschen Teil ihrer Lebenslage. Das wiederum beeinträchtigt auch den sozialen Zusammenhalt der Nachbarschaften. Die Folgen dieser Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt berühren inzwischen auch Menschen der Mittelschicht, vor allem in den Ballungsräumen. Dramatisch, vielschichtig und längst bekannt, die Lage an urbanen Wohnungsmärkten. Wie kam es dazu – und welche Lösungen bieten wohnungspolitische Ansätze? Welche Akteure werden dafür gebraucht und welche Positionen nehmen sie ein – Wohnungsunternehmen, Kommunen, Mieter, Kirchen? Welche Forderungen vertritt die Caritas, die die Situation ganz unterschiedlicher Zielgruppen – von den Geflüchteten bis hin zu Menschen mit Betreuungsbedarf – im Blick hat? Das Fachforum Sozialraumorientierung und Soziale Stadt verbindet das verbandliche Kampagnen-Thema 2018 „Wohnen“ und Armut. Die Veranstaltung bietet eine große Bandbreite an Themen und lässt Expert/innen zu Wort kommen. Sie lädt die Teilnehmenden zu Exkursionen und Diskussionsrunden ein. Sie richtet sich an alle Interessierten, Fachkräfte in- und außerhalb der Caritas, die im Rahmen ihrer Tätigkeit die Situation am Wohnungsmarkt und ihre Auswirkungen auf die Lebenssituation von Menschen und Quartieren gut kennen und um Lösungen ringen.

[zurück zum Seitenanfang](#)

VERBANDSINTERNE INFORMATIONEN DES SKM

- Ehrungen

- **8. Juli 2017**
Seit 25 Jahren ist **Frau Helga Klinkenberg** bei SKM–Eschweiler eingestellt. Sie arbeitet ehrenamtlich in der ambulanten Hospizbegleitung, Trauerbegleitung und im Seniorenbesuchsdienst. Frau Helga Klinkenberg wird am 8. Juli 2017 mit der Urkunde und silberne Ehrennadel vom Verband geehrt.
- **15. September 2017**
Seit über 25. Jahren sind **Frau Helma Biermanski, Frau Elfriede Esch, Frau Waltraud Schaal, Frau Maria Schneider, Frau Margret Schoden, Frau Katharina Wagner** und **Herr Walter Zender** ehrenamtlich beim SKFM Prüm e.V. tätig. Seit 20 Jahren ehrenamtlich beim SKFM Prüm e.V. sind **Frau Agnes Feinen, Frau Katharina Gilson, Frau Annemie Hermes, Frau Rosemarie Knauf, Frau Elisabeth Kops, Frau Maria Krämer, Frau Maria Michels, Frau Gabriele Mücken, Frau Ottilia Niederprüm, Frau Rosemarie Scheuch** und **Herr Hubert Bier**. Alle Ehrenamtlichen erhalten am 15. September die Urkunde und die Nadel. Generalsekretär Stephan Buttgerit hat die Ehrung der ehrenamtlichen Mitglieder vorgenommen.
- **27. Oktober 2017**
Ute Würth, Friedrich Ziegler, Pius Waßmer, Paul Stoll, Helga Steffen, Elfriede Schwabe, Franz Merkle, Johanna Lazarowitz, Rosemarie Keusch, Richard Kaiser, Rosa Jäckle–Kern, Theo Fröhlich, Bärbel Apel, Rudi Apel, Karl Albicker, Georg Blikslager, Elisabeth Schmeißer, Ursula Jehle, Meinrad Trödle, Susanne Binda, Paul Banghard, Petra Banghard, Mechthild Cahak–Scheuble und **Eberhard Völkle** werden am 27. Oktober 2017 für ihre 25 jährige ehrenamtliche Tätigkeit beim SKM Waldshut mit der Urkunde und Nadel geehrt.

[zurück zum Seitenanfang](#)

VERBANDSINTERNE INFORMATIONEN DER VKD

- Mehr als 21.000 Personen unterstützen die Petition „**Den Durchblick behalten**“: Vinzenz–Konferenzen und youngcaritas im Erzbistum Paderborn organisieren beachtliche Unterschriften–Aktion. Als „sehr gutes Ergebnis“ werten der Fachverband der Vinzenz–Konferenzen und die Initiative youngcaritas im Erzbistum Paderborn, das Resultat der Unterschriftenaktion, mit der die Finanzierung von Brillen für Menschen mit wenig Geld eingefordert wird. Die Petition mit dem Titel „Den Durchblick behalten“ unterzeichneten innerhalb eines Jahres bundesweit exakt 21.506 Personen. Nicht nur Personen aus Deutschland haben die Petition unterstützt, Unterschriften kamen aus Österreich, den Niederlanden oder sogar aus Kanada und Peru. Die weitaus meisten Unterstützer

kommen aus dem Paderborner Land. Stolz sind die Initiatoren auf prominente Unterstützer aus Politik und Kirche. Neben der Paderborner Bistumsleitung gehörte dazu u. a. Margot Käßmann, Botschafterin der EKD für das Reformationsjubiläum in Deutschland. Die Kreativität der Unterschriftensammler kannte keine Grenzen: So wurden Schoko-Nikoläuse mit Brillen an die Besucher des Paderborner Weihnachtsmarkts verschenkt. Engagierte Jugendliche haben u.a. in Hamm, Dortmund und Paderborn mit witzigen Aktionsständen auf die Problematik aufmerksam gemacht und z.B. kaum lesbare Kochrezepte verschenkt, die verdeutlichen sollten, wie stark eine Sehschwäche im Alltag einschränkt. Die youngcaritas in NRW hat eine gemeinsame Campus-Tour organisiert, so dass an verschiedenen Unis mit Aktionsständen auf die Petition aufmerksam gemacht wurde. Sobald sich der Bundestag neu konstituiert hat, soll die Petition dort persönlich überreicht werden. „Auch außerparlamentarisch werden sich Vinzenz-Konferenzen und youngcaritas weiterhin für das Thema stark machen“, erklärt Matthias Krieg. Denn noch sei das Ziel nicht erreicht, dass sich alle Menschen, die in Deutschland eine Brille benötigen, auch eine leisten können. „So lange dieses Problem noch nicht gänzlich gelöst ist, bleiben wir mit unterschiedlichen Aktionen und Ideen dran.“

■ Das Präsidium der Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenzen ist ab sofort unter **einheitlichen E-Mailadressen** zu erreichen.

- Präsident Winfried Hupe, München hupe@vinzenz-gemeinschaft.de
- Vizepräsident Andreas Bröcher, Papenburg broecher@vinzenz-gemeinschaft.de
- Vizepräsident Ralph Wirth, München wirth@vinzenz-gemeinschaft.de
- Schatzmeister Burkhard Hölzer, Düsseldorf hoelzer@vinzenz-gemeinschaft.de
- Geistl. Beirat Pfarrer Frank Müller, Köln Pfarrer.mueller@vinzenz-gemeinschaft.de
- Generalsekretär Reiner Klaes, Düsseldorf klaes@vinzenz-gemeinschaft.de

[zurück zum Seitenanfang](#)

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE

■ Hier die voraussichtlich nächsten Erscheinungstermine:

- KuNo 12/2017 Mitte Dezember 2017

[zurück zum Seitenanfang](#)

IMPRESSUM

SKM Bundesverband e.V.

Geschäftsstelle

Sternstr. 71 – 73 40479 Düsseldorf

Telefon: 0211/233948-0

Telefax: 0211/233948-73

E-Mail: skm@skmev.de

Internet: www.skmev.de

Redaktion

Reiner Klaes

Telefon: 0211/233948-75

Telefax: 0211/233948-72

Mobil: 0176/10635232

E-Mail: klaes@skmev.de

Der Verein ist im Vereinsregister des Amtsgerichtes Düsseldorf unter der Registernummer VR 3385 eingetragen.

Vertretung des Vereins

Der Verein wird gesetzlich vertreten durch den Generalsekretär Stephan Buttgerit oder durch die Vorsitzende/den Vorsitzenden des Vorstandes, bei deren/dessen Verhinderung durch die stellvertretende Vorsitzende/den stellvertretenden Vorsitzenden, jeweils zusammen mit einem weiteren Mitglied des Vorstandes.

Der SKM ist Mitglied im Deutschen Caritasverband.

Disclaimer

KuNo wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt; eine Fehlerfreiheit der enthaltenen Informationen kann jedoch nicht garantiert werden. KuNo enthält Verknüpfungen zu externen Websites ("externe Links").

Diese Websites unterliegen der Haftung der jeweiligen Betreiber. Das Setzen der externen Links bedeutet nicht, dass sich der SKM die hinter dem Link liegenden Inhalte zu Eigen macht. Die SKM-Bundesgeschäftsstelle hat bei der erstmaligen Verknüpfung der externen Links überprüft, ob etwaige Rechtsverstöße bestehen. Zu diesem Zeitpunkt waren keine Rechtsverstöße ersichtlich. Der SKM hat jedoch keinerlei Einfluss auf die zukünftige Gestaltung und auf die Inhalte der verknüpften Seiten

Fotonachweis

© peshkov – Fotolia.com

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, dann können Sie hier den [Newsletter abbestellen](#).